



Martin Patzelt MdB



Liebe Freunde,
liebe Leserinnen
und Leser,

seit Donnerstag (19.4.2018) feiert Israel den 70. Jahrestag seiner Staatsgründung. Aus diesem Anlass habe ich an einer Festveranstaltung in der israelischen Botschaft in Berlin teilgenommen. Große Beachtung fand dort die starke Rede von Außenminister Heiko Maas. Er würdigte die deutsch-israelischen Beziehungen als ein unverdientes Geschenk, wenn man bedenke, was es noch an antisemitischen Erscheinungen in unserem Land gebe. Dem kann ich nur zustimmen.

Wir müssen entschlossen gegen Antisemitismus in all seinen Erscheinungsformen vorgehen.

Ich freue mich, dass Israel durch die mutige Anerkennung eines eigenen Palästinenserstaates seinem Volk endlich die sehnlichst erwünschte Sicherheit und Frieden schenken konnte. Aber wenn wir Israel einen dauerhaften Frieden wünschen, so wird der nur realisierbar sein über die Anerkennung eines eigenen Staats für die Palästinenser. Seit Jahrzehnten verbindet uns eine tiefe Freundschaft mit Israel, was sich in mannigfaltigen gegenseitigen Beziehungen ausdrückt. Hervorheben möchte ich die zahlrei-

chen Städtepartnerschaften und vor allem den regen Jugendaustausch. Die Jugend ist hier besonders wichtig, denn es wird ihre Aufgabe sein, die guten Beziehungen in diesem aufgrund der Historie besonderen Verhältnis zu pflegen. Die Sicherheit des Staates Israel ist und bleibt Teil der deutschen Staatsräson.

Eine anregende Lektüre wünsche ich Ihnen.

Herzlichst

Ihr

Bürgergespräch mit Martin Patzelt und Andreas Gliese

Wiederholte Erfahrung ist, es lohnt sich wirklich, wenn Bürger und Politiker brennende politische Fragen diskutieren. Im Ergebnis hatten alle Anwesenden beim Bürgergespräch mit meinem Landtagskollegen Andreas Gliese in Eisenhüttenstadt am 6. April 2018 dazugelernt und wertvolle Anregungen mit im Gepäck. Politik kann nie alle Wünsche erfüllen, muss aber immer an Lösungen für Erhalt

und Verbesserung der Lebensbedingungen suchen und mehr Transparenz für ihre Arbeit schaffen. Sprachlich wie inhaltlich.

Unser demokratisch geordnetes Zusammenleben braucht das Gespräch über politische Themen. .



„Wir müssen im Dialog bleiben“

Am Freitag (20.4.2018) habe ich als letzter Redner zu dem Antrag „Die Gewaltexzesse gegen die Rohingya stoppen – Für die vollständige Anerkennung als gleichberechtigte Volksgruppe in Myanmar“ der Fraktionen der CDU/CSU, SPD, FDP und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gesprochen. Hier meine Rede:

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

ich bin der letzte Redner in dieser sehr ambitionierten Debatte. Lassen Sie mich ein bisschen eine Meta-Ebene einnehmen. Wir haben eine Beschlussvorlage hier beraten, mit der wir unsere Regierung beauftragten, endlich zu handeln. Ich kann mich dem Eindruck, den die grüne Fraktion und die Fraktion der Linken hier erwecken, dass unsere Regierung eine Mitschuld an diesem Elend trägt, nun wirklich nicht anschließen. Aber es ist richtig, dass wir eine solche Resolution fassen und dass wir die Regierung damit beauftragen.

Aber wir könnten das in jeder Sitzungswoche tun. Das Unrecht im Sudan. Das Unrecht in der Türkei. Die extralegalen Tötungen in den Philippinen. Der Organraub in China. Wir werden mit dem Elend dieser Welt nicht fertig. Und Deutschland ist kein Weltpolizist. Und Deutschland ist auch kein Weltrichter. Aber was wir versuchen müssen, ist, dass wir dieses Elend, vor dem wir nicht die Augen ver-

schließen dürfen, um unserer Menschlichkeit willen, und mit dem wir auch Worte finden müssen für Menschen, die mundtot gemacht werden, die keinen Anwalt mehr haben, dass wir das tun. Aber mit Klugheit.

60 Prozent Kinder

Wir können doch nicht glauben, dass wir alleine durch unsere Resolutionen und durch unsere Regierungsbeauftragung uns aus der Affä-



re ziehen können. Es geht doch nicht darum, dass wir unser Gewissen beruhigen. Wir wollen helfen. Wir wollen tatsächlich helfen. Und wenn man helfen will, dann muss man in den Dialog mit den Parteien eintreten, die sich hier miteinander in furchtbarer Weise bekriegen. Wir müssen versuchen die Ursachen zu verstehen, die dazu geführt haben.

Von den 700.000 Menschen sind 60 Prozent Kinder. Wenn wir den Hass der Elterngeneration wieder auf die Kindergeneration fortpflanzen, dann nimmt das kein Ende und dann helfen uns nicht unsere Resolution und vielleicht nicht einmal unser

militärisches Eingreifen nicht, wie wir das gelernt haben. Wir müssen versuchen, einen Dialog anzustoßen und mit zu betreiben, in aller Demut und Bescheidenheit, und sagen, ja es geht uns etwas an, was dort passiert. Aber wir müssen auch mit allen Parteien reden.

76 Jahre Militärjunta

Und ich nehme mal zum Anlass auch die Situation der Regierung im Lande deutlich zu machen. Nach 76 Jahren Militärjunta haben sie ganz schwach ein demokratisches Pflänzchen gegründet. Und sie müssen – und das wissen wir doch aus unserem Lande – sie müssen suchen in dieser demokratisch geordneten Situation, tatsächlich die gesellschaftlichen Kräfte auch zu sehen, zu befrieden, und nicht Gewalt über ihr Regierungshandeln gewinnen zu lassen. Und dass dieses entrechtete Militär, dieses zu Recht entrechtete Militär, was weiter mordet, brandschatzt, vertreibt, die extremen buddhistischen Kräfte bestärkt und menschenrechtliche Verletzungen in großem Ausmaß begeht.

Diese Regierung müssen wir stützen. Diese Parlamentarier müssen wir stützen. Vielleicht ist das auch ein Aufruf an uns alle. Was tun wir denn, um mit ihnen zu kommunizieren? Um sie etwas stärker zu machen. Auch in ihrem Bedürfnis umzugestalten.

Fortsetzung nächste Seite

„Wir müssen im Dialog bleiben“

Wir haben 2012 und 2017 bemerken können, dass es beachtenswerte Bemühungen der Regierung gab, die Todesstrafe auszusetzen, die Kindersoldaten zu verbieten. Die Fluchtursachen auch der Rohingya zu beseitigen. Das ist alles wieder abgestorben. Warum? Weil wahrscheinlich die Gegenkräfte in dem Land zu stark sind. Aber damit müssen wir uns auch beschäftigen.

Versuche zur Befriedung

Die umliegenden großen starken Staaten haben versucht zu befrieden. China Und Japan haben Fertighäuser gebaut und haben versucht, sie in Bangladesch für angemessene Flüchtlingsunterkünfte zur Verfügung zu stellen. Indien stellt jetzt ganze vorgefertigte Dörfer zur Verfügung. Damit die Flüchtlinge menschenwürdig dort leben können. Aber im Ende verfolgen auch diese Anliegerstaaten ihre eigenen Inte-

ressen. China würde sich nicht entschieden als Beispiel machen. China würde sich entschieden auf die Seite der Entrechteten stellen, weil sie eigene Interessen haben. An ihrer maritimen Seidenstraße. Am guten Verhältnis zu Bangladesch.

Und das müssen wir uns auch immer selber sagen. Sind denn unsere eigenen Interessen so, dass wir für die Menschenrechte immer überall eintreten, ohne unse-



re wirtschaftlichen, politischen diplomatischen Beziehungen nicht auch im Hinterkopf zu haben. In Sachen Menschenrechte dürfen wir tatsächlich nicht auf andere

Interessen hören. Dazu würde ich uns ermuntern wollen. Wir haben unser Grundgesetz. Aber auch das Grundgesetz lässt sich ändern. Und auch Menschenrechte müssen in unserem Lande immer wieder beobachtet und fortgeschrieben werden.

Und wenn ich die Debatte verfolge, liebe Kolleginnen und Kollegen, auch wir dürfen nicht in Hass verfallen. Wir dürfen auch nicht in Hass verfallen, wenn wir Positionen hören, die für uns unannehmbar sind. Wir müssen im Dialog bleiben. Denn nur so werden wir auch die Menschen im Land mitnehmen können und sagen können, das, was wir in Deutschland haben, dieses wunderbare Geschenk einer funktionierenden Demokratie, das dürfen wir nicht kaputt gehen lassen. Dankeschön.



Großes Gesprächsinteresse und politisches Bewusstsein zeigte eine Besuchergruppe aus meinem Wahlkreis. Wir diskutierten über aktuelle Themen der Bundespolitik sowie Fragen aus dem Wahlkreis Frankfurt (Oder) - Oder-Spree. Und wiederum konnte ich feststellen, dass Demokratie ohne Beteiligung der Bürgergesellschaft echt gefährdet ist. Deshalb stärken solche Erfahrungen wie heute meinen Optimismus.

„Demokratie stärken“ mit Baerbock und Nord

Das erfolgreiche Schulprojekt „Demokratie stärken“ aus der vergangenen Legislaturperiode wird weitergeführt. Am Mittwoch, den 11. April 2018, fand der erste gemeinsame Schulbesuch der drei Bundestagsabgeordneten mit einem Büro in Frankfurt (Oder) – Annalena Baerbock (Bündnis 90/Die Grünen), Martin Patzelt (CDU) und Thomas Nord (Die Linke) – in der neuen Legislaturperiode statt.

Freiwillig trafen sich ca. 30 Schüler der Oberschule „Ulrich von Hutten“ mit uns drei Abgeordneten, um über die sie bewegenden politischen Fragen zu sprechen. Obwohl wir politisch unterschiedliche Akzente setzen, wurde wieder deutlich, wie sehr wir uns einig sind, dass wir mit unserem Grundgesetz und unserer Heimat Deutschland einen Grund zur Freude

und zur Dankbarkeit haben. Ich habe den Schülern ans Herz gelegt, dass sie sich für die Erhaltung und Pflege einer solchen Lebensqualität persönlich einsetzen müssen, weil man nicht zeitig genug damit beginnen kann, jungen Menschen die Funktion und den Wert demokratischen

Zusammenlebens zu vermitteln. Denn schließlich geht es um deren Zukunft und darum, dass Demokratie immer gefährdet ist, wenn es nicht genug Demokraten gibt. Das Schulprojekt „Demokratie stärken“ wird über die gesamte Legislaturperiode bis 2021 laufen.



Von links: Martin Patzelt, Annalena Baerbock und Thomas Nord

Denk Mal Werte/Besuch in der Morus-Oberschule Erkner

Am 09.04.2018 besuchte ich die Morus-Oberschule in Erkner anlässlich des Projektes „Denk Mal Werte“, das das demokratische Verständnis der Schüler fördern soll.

Ich bin von Station zu Station gegangen und war sehr ange-

tan von deren Aktionen. Ich würde es begrüßen, wenn derartige Projekte regelmäßig an unseren Schulen stattfinden würden, weil man nicht zeitig genug damit beginnen kann, jungen Menschen die Funktion und den Wert demo-

kratischen Zusammenlebens zu vermitteln. Denn schließlich geht es um deren Zukunft und darum, dass Demokratie immer gefährdet ist, wenn es nicht genug Demokraten gibt.



Martin Patzelt, MdB

Büro Berlin

Katja Frenkel
Dr. Maria Blömer
Helmut Uwer

Deutscher Bundestag
Platz der Republik 1
11011 Berlin
Tel. 030/227 71440
Fax 030/227 76439
martin.patzelt@bundestag.de

Wahlkreisbüro Frankfurt (Oder)

Oleksii Kysliak
Joram Ulmke
Sophienstr. 41/42
15230 Frankfurt (Oder)
Tel. 0335/401 24 860
Fax 0335/530746
martin.patzelt.ma05@bundestag.de
geöffnet: Die + Do 11-18 Uhr,
Mi 9-16 Uhr

Wahlkreisbüro Eisenhüttenstadt

Oleksii Kysliak
Beeskowerstr. 114
15890 Eisenhüttenstadt
Tel. 0335/401 24 860
Fax 0335/530746

Sie können den Newsletter direkt über die Homepage abonnieren, oder senden Sie uns eine E-Mail an:
martin.patzelt@bundestag.de

www.martin-patzelt.de

Der Politik über die Schulter schauen



Im Rahmen unseres schulischen Praktikums an der Rahnschule Fürstenwalde habe ich mich entschlossen, mein Praktikum in Berlin bei dem CDU-Bundestagsabgeordneten Martin Patzelt zu absolvieren. Ich kannte Herrn Patzelt bereits aus dem Wahlkampf im Sommer 2017, was mir noch mehr Antrieb gab, mein Praktikum unbedingt bei ihm durchzuführen.

Am ersten Arbeitstag im Berliner Abgeordnetenbüro bekam ich direkt eine Einweisung und sowohl einen Einblick in den Büroalltag eines Abgeordneten als auch in den seiner Mitarbeiter*innen. Da

die erste Woche sitzungsfrei war, übernahm ich zunächst Büroarbeit, nahm dann aber auch an interessanten Terminen innerhalb des Wahlkreises teil. Besonders die Bürgergespräche im Wahlkreis zeigten mir, dass es nicht immer die großen bundespolitischen Themen sind, die die Menschen bewegen, sondern dass es oftmals auch die kommunalen und lokalen Probleme sind, die die Menschen stark beschäftigen.

Das Praktikum in Berlin gab mir auch die Möglichkeit, in der folgenden Sitzungswoche an Ausschuss- und AG-Sitzungen sowohl des

als auch des Menschenrechtsausschusses teilzunehmen, wo ich mir ein noch tieferes und intensiveres Bild der deutschen Demokratie, die sich doch sehr komplex für mich zeigte, machen durfte.

Ich bin sehr dankbar für die Chance, dass ich mein Praktikum bei Herrn Patzelt absolvieren durfte. Mein Dank gilt auch an Katja Frenkel, Helmut Uwer, Oleksii Kysliak und besonders an Dr. Maria Blömer, die mich gleich am ersten Tag allesamt gut aufgenommen haben!

Noah Przygodda